

zu einem Festmahl im Rathhause zusammengefunden, wo in treffenden Worten beim feurigen Weine der Wichtigkeit des Tages gedacht wurde. Auch der Arbeiter hatte man dabei nicht vergessen, insofern dieselben mit Geldgeschenken und Abends im Feldschlösschen mit Freibier bedacht wurden.

Eisenstod. (Eingefant) Unter Bezugnahme auf die Mittheilung über die am Dienstag stattgefundene Versammlung von Kandidatenwählern der Ordnungsparteien sei noch ergänzend bemerkt, daß bei der Aufstellung des Herrn Baumeisters Hochmann in Aue als Candidat nicht die Rücksichtnahme auf dessen politische Stellung maßgebend gewesen ist, sondern lediglich die Ueberzeugung, daß, da sich die örtlichen Interessen Eisenstods in vielen Fällen mit denen von Aue berühren, eine Vertretung unserer Stadt durch Aue die zweckmäßigere ist. Die erwähnte Wählerversammlung war von Angehörigen aller Berufsstände, vor Allem auch von Großindustriellen besucht. Hierin und in deren Abstimmung liegt der Hinweis, alle Politik aus dem Spiele zu lassen und im Interesse der Stadt Eisenstod für Herrn Hochmann in Aue einzutreten. Dieser wird sich Sonntag Abend den Wählern vorstellen. Es möge diese Versammlung, welche im Feldschlösschen stattfand, recht zahlreich besucht werden.

Eisenstod, 11. Oktober. Gestern feierte ein in allen Kreisen bekannter und allgemein beliebter Bürger unserer Stadt seinen 80. Geburtstag. Herr Lehrer emer. Meißner, der viele Generationen hiesiger Bevölkerung heranwachsen sah und in seinem Lehrerberufe mit ergozen hat, hatte sich einer besonderen Aufmerksamkeit an diesem seinen Ehrentage zu erfreuen. Die hiesige Lehrerschaft ehrte ihren ehemaligen Kollegen durch ein Morgenständchen. Hr. Ober-Regierungsrath Amtshauptmann Frhr. von Wirking beglückwünschte den Jubilar als alten treuerdienenden Beamten persönlich, während der Kirchenvorstand die vom evang.-luther. Landesconsistorium für mehr als 25jähr. treue Dienste als Kirchrechnungsführer verliehene Urkunde überreichte. Außerdem überbrachte der Kirchenvorstand einen silbernen Pokal als Geschenk desselben. Auch vom hiesigen Stadtrath traf ein Gratulations-Schreiben für Verdienste um das hiesige Schulwesen ein. Außer dem Abendständchen von Seiten des Gesangsverein „Liederfranz“ wurde der Gefeierte noch durch zahlreiche Gratulationen von Corporationen und Privaten erfreut, welche ein bereitetes Zeugniß dafür abgeben, in wie hohen Ehren der Jubilar jederzeit gestanden hat. Möchte demselben, den Rest seines Lebens in Gesundheit zu beschließen, beschieden sein.

Eisenstod. Am Sonntag, den 6. Oktober er., Nachmittags 2 Uhr fand bei orkanhullichem Sturme 5 km Senioren- und 10 km Junioren-Rennen auf der Wildenthaler Chaussee statt. Trotz des heftigsten Gegenwindes und aufgewickeltem Boden wurden sehr gute Zeiten erzielt. Sämmtliche am Start erschienenen Preisfahrer passirten das Ziel wie folgt:

1) Ernst Busch	11 Min. 35 Sec.
2) Hermann Drechsler	11 " 40 "
3) Richard Wimmer	5 km 12 " 03 "
4) Alban Seidel	12 " 45 "
5) Johannes Paas	14 " 25 "
1) Alfred Ott	23 Min. 55 Sec.
2) Emil Bartholy	24 " 03 "
3) Moriz Helbig jr.	24 " 20 "
4) Paul Rogner	24 " 21 "
5) Walter Eberwein	26 " 27 "
6) Ernst Schmidt	27 " 11 "

Nach Beendigung dieser Rennen fand ein 100 Meter Langsamfahren bei 1 Meter Breite statt und wurden folgende Zeiten gefahren:

Moriz Helbig jr.	1 Min. 47 Sec.
Alfred Ott	1 " 41 1/2 "
Ernst Schmidt	1 " 40 "

Hierauf wurde zu einem gemüthlichen Beisammensein nach dem Bundeshotel Rathhaus gefahren, woselbst noch einige trauliche Stunden verlebte wurden. — Am Montag Abend fand ein solennes Kränzchen statt, bei welcher Gelegenheit an die Sieger die Club- und Ehrenpreise vertheilt wurden.

Eisenstod. Der hiesige Geflügelzüchter-Verein veranstaltet seine 28. Ausstellung vom 11. bis 13. Januar 1896 in den Räumen des Schützenhauses.

Dresden, 10. Oktbr. Eine resolute Person ist eine in der Johannvorstadt wohnhafte Markthelferchefrau. Dieselbe gerieth dieser Tage mit einem Altermiether, einem Expebienten in Streit, und da ihr der Letztere ein gemeines Schimpfwort jurist. und ihr bei der Scene anwesende Gatte keine Anstalten machte, um seiner Frau sofort Genugthuung zu verschaffen, so ergriff diese nach einander zwei auf dem Herde stehende Kochtöpfe und warf sie blüchneil ihrem Gegner an den Kopf. Die Töpfe zerbrachen und der Kopf des Betroffenen trug stark blutende Verletzungen davon.

Chemnitz. Der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Dederan schwer verwundete Soldat Paul aus Tannenbergr bei Geyer, dessen Befinden bisher schon Bessern sich zeigte, ist am 8. Oktober Nachmittags im königl. Militärhospital Chemnitz seinen Verletzungen erlegen. Die sterblichen Ueberreste des Verwundeten wurden Donnerstag Vormittag in die Heimath desselben übergeführt.

Schneeberg, 10. Oktober. Gestern Abend gegen 6 Uhr ertönte Feuerlärm in den Straßen unserer Stadt. Es brannte in dem benachbarten sog. Waihergut auf dem Giesberg, in dessen Hauptgebäude sich bekanntlich das Schwabische Sanatorium der Leipziger Ortskrankenkasse befindet. Das Feuer war im Schuppen ausgebrochen und legte diesen, sowie die mit reichen Erntevorräthen gefüllte Scheune nebst Stallung binnen kurzer Zeit in Asche. Das Vieh, dessen klägliches Schreien weithin vernehmbar war, konnte in Sicherheit gebracht werden. Dem reichen und energischen Einschreiten der Wöschmannschaften von Neustädtel, Schneeberg und Oberschlema gelang es, von dem stark bedrohten Hauptgebäude die Gefahr abzuwenden. Ueber die Entstehungsurache des Schadenfeuers ist bis jetzt nichts bekannt.

Bärenwalde. Im hiesigen Orte wird gegenwärtig eine Bäckerei von größerem Umfange eingerichtet, die den Einwohnern von hier und der ganzen Umgebung die Backwaaren zu einem billigeren Preise liefern will, als die ortsüblichen Preisbeträge, und zwar spricht man davon, daß jedes Brod je 5 Pf. und jede Zeile Semmeln um je 1 Pf. billiger sein werde. Der Schöpfer des neuen Unternehmens ist Väter Dörfel. Von den hiesigen Bewohnern wird diese zukünftige Preisermäßigung mit Freuden begrüßt.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses wurde

das von der städtischen Verwaltung in Zwenfau aufgestellte Regulativ, betreffend die Verteuerung des Haltens nützlicher Vogelarten, unter der Bedingung genehmigt, daß die Steuer sich nur auf einheimische Vögel, nicht aber auf die ausländischen erstrecke. Gegen das Regulativ wird, wie verlautet, von Bewohnern der genannten Stadtgemeinde bei der höheren Verwaltungsbehörde Berufung eingelegt.

Bezüglich der Rückertattung von Eisenbahnfahrgeletern wird jetzt auf allen deutschen Bahnen ganz gleichmäßig und einheitlich verfahren. Eine Erstattung von Fahrgeletern findet im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung der Fahrkarte nuamehr stets statt. Das fehlende Coupuringszeichen gilt nicht immer als Beweis, sondern der Nachweis der Nichtausnutzung muß durch eine auf der Karte selbst ertheilte Bescheinigung der Stationsbeamten derjenigen Station, auf der die Reise unterbrochen bez. von welcher sie fortgesetzt wurde, erbracht werden. Die Fahrkarte ist dann an die Direktion derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Anzeige des Grundes der Nichtausnutzung und Bezeichnung der Adresse zu senden. Von dort aus wird dann die Rückertattung des zu viel bezahlten Fahrgeletern abzüglich etwaiger Portofosten bewerkstelligt.

2. Ziehung 4. Klasse 128. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 8. Oktober 1895.

60,000 Mark auf Nr. 11048.	20,000 Mark auf Nr. 30489.
15,000 Mark auf Nr. 36131.	5,000 Mark auf Nr. 44319 51382
53271 74664 80189.	3000 Mark auf Nr. 8110 39980 44578 48501
84397 88635 95056 98202.	
1000 Mark auf Nr. 285 1829 6732 9272 9568 11689 12713	
13218 17729 18598 19318 22131 26309 26377 33185 34107 44304	
44359 53618 53659 57455 59336 67718 71125 72283 75541 78464	
85748 89785 95971 98292.	
500 Mark auf Nr. 5197 8757 9023 18613 20275 22330 27798	
33411 36813 39622 40825 40888 42576 44503 45595 46870 47643	
49248 49467 49472 62509 66542 70197 71289 74748 77190 79004	
81107 87064 87956 89942 90166 90428 92624 97282.	
300 Mark auf Nr. 901 1921 4166 4189 4782 6076 9685 17065	
17430 18632 23042 27449 27986 28270 28463 34961 37068 37316	
37495 41229 41903 41965 42211 43637 44208 44491 46284 48941	
49593 51759 53061 53221 53746 53652 55785 57293 58458 61688	
65074 67012 69138 69637 70154 70708 72900 73216 75692 78994	
77227 78080 78768 80040 80215 80541 84650 87783 88560 90301	
91289 92307 94281 95994 97328 97515 98731.	

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Maastricht 1870.) Von den Küsten, 12. Oktober 1870. Gestern ist die französische Flotte wieder 18 Meilen von Helgoland gesehen worden, sie soll vorzugsweise aus kleinen Panzerschiffen bestehen. Die Militärbehörden wurden benachrichtigt, vor einer Ueberfallung sich zu sichern und die Wiedereinrichtung der äußeren Seeregeln vorzubereiten.

Berlin, 12. Oktober 1870. Die Rekrutenausbildung, mit welcher gegenwärtig in Deutschland überall vorgegangen wird, erweist sich für den Norddeutschen Bund ein neues Armeefontingent von 92,888 Mann, wovon 83,328 auf Preußen entfallen. Hierin ist die sächsische und daraustrittliche Rekrutenausbildung nicht eingerechnet, sowie die noch hinzutretende Ersatzausbildung in den süddeutschen Staaten.

Stettin, 12. Oktober 1870. Die „Off.-Ztg.“ meldet, daß seitens des Bundeskanzlers bei dem hiesigen Magistrat durch den Oberpräsidenten die Anfrage eingegangen sei, wie viel Kontribution in den Krieg im Anfang dieses Jahrhunderts seitens der Franzosen von der Stadt Stettin erhoben sind. Kechnliche Nachrechnen werden in allen preussischen Provinzen und Städten angestellt.

Berlin, 12. Oktober 1870. Die von den deutschen Armeen vor Paris zu leistende Aufgabe ist eine der schwierigsten, welche die Kriegsgeschichte aller Zeiten je einem Heere zugewiesen hat. Paris ist nicht bloß eine Festung, es ist ein belebtes Schlachtfeld, zu welchem alle Zugänge durch Forts gedeckt sind, von denen wieder einzelne, wie die St. Denis und Mont Valerien stärker als manche Festung sind. Die ganze Beschießung ist eine abschnittsweise, deren innere Linie allein sieben Stunden Umfang einschließt, während die äußere etwa dreien maß einsehlet. In Bezug auf Heranschaffung des Belagerungsartilleriegeschützes und des Proviantes für Hunderttausende von Menschen in einer Gegend, in der dieselben fast gar keine Nahrungsmittel finden, stellt die Festsetzung der Marnedrüden ungeheure Schwierigkeiten und Zeitverluste entgegen. Die Aufgabe der deutschen Kriegsführung bei der Vermeidung möglicher Verluste an Zeit und Menschen in den Besitz der französischen Hauptstadt sich zu setzen, ist demnach und in Berücksichtigung des Umstandes, daß in Paris selbst immense Vorräthe an Lebensmitteln aufgespeichert sind, mit Recht eine selten schwierige zu nennen, deren Bewältigung nicht so schnell möglich sein wird, wie die natürlich gekannte Erregung der Bevölkerung des gesammten Vaterlandes heißt und wünscht.

In den letzten 14 Tagen sind in den Bogen eine ganze Anzahl einzelner Soldaten, auch eine ganze Reihe von Genarmen, vermisst worden; sie sind jedenfalls die Opfer der Fronttreue geworden, von denen sie entweder bei Seite geschloffen oder in die Gefangenschaft geföhrt worden sind. Man hat infolge dieses betrübenden Umstandes sich genöhigt gesehen, die Offizialen des Bogen-Departementes mit Truppen-Abtheilungen zu belegen. Auch ist der Befehl, jeden Franzosen, der mit Waffen angetroffen wird, einfach niederschlagen zur traurigen Nothwendigkeit geworden.

Tours, 12. Oktober 1870. Garibaldi hat den Oberbefehl sämtlicher irregulärer Truppen erhalten.

Von den Küsten, 13. Oktober 1870. Am 11 lagen 4 Meilen von Helgoland wieder 10 französische Schiffe, darunter sehr schwere Panzerschiffe, 3 Korvetten und 1 Avisoampfer. Sie machten sich kampfbereit, indem Maen, Stränge ic. abgenommen wurden. Am 13. wurde das englische Schiff „Atty“, das man seines schwarzenweissen Anstrichs wegen für ein feindliches hielt, von 5 französischen Schiffen bei Helgoland verfolgt und an der Eider zum Beliegen gezwungen. Die französische Flotte soll jetzt 21 Schiffe stark sein.

Tours, 14. Oktober 1870. In Tours sind seit gestern die Truppen konigirt und die Posten verdoppelt, weil eine öffentliche Volksversammlung beschloffen hatte, die Ankunft Garibaldis zu benutzen, um die Regierungsbildung zu Tours durch eine revolutionäre Kommune zu erlegen. Die „Patrie“ tadelt aufs heftigste die Garibaldi'schen Rundgebungen.

Versailles, 14. Oktober 1870. Am 13. früh fünf Uhr ist der französische General Boyer, von einem preuß. Offizier begleitet, aus Mey in Versailles eingetroffen und hat im Laufe des Vormittags eine Besprechung mit dem Grafen Bismarck gehabt. Letzterer hat sich, nachdem General v. Boyer ihn verlassen, sofort zu König Wilhelm beggeben. Der letzte Ausfall scheint Bajaze doch überzeugt zu haben, daß an ein Entzinnen aus dem Eisen- und Feuerfesse um Mey nicht mehr zu denken ist.

63. Depesche vom Kriegshauptquartier. Versailles, den 12. Oktober. Am 11. nach neunstündigem Kampfe die Loire-Armee auf Orleans und über die Loire jurüdgezogen. Orleans erklümt. Mehrere 1000 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. Diesseitig engagirt 1. bapierisches Corps, 22. Infanterie- und Cavallerie-Division. v. Pöbdiestl.

64. Depesche. Versailles, den 13. Oktober. Die Franzosen haben das Schloß St. Cloud, welches diesseitig verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschloffen. 10 Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom 2. bapierischen Corps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Diesseitiger Verlust 19 Mann. v. Pöbdiestl.

Vermischte Nachrichten.

In Augsburg ereignete sich der seltene Fall, daß ein Soldat sich das Leben nahm, weil seine Dienstzeit beendbet war. „Mir geht es herinnen viel besser, als draußen“, sagte der Unglückliche und wollte durchaus nicht fort, als er nach 2jähriger Dienstzeit — er stand beim dortigen 4. Chevaulegers-Regiment — in die Heimath beurlaubt

werden sollte. Er war auch nicht etwa durch die Entlassung vor ein erwerbloses Leben gestellt, da ihn kein früherer Dienstherr bereits erwartete. Den Abschied vom Soldatenleben nahm er sich so zu Herzen, daß er sich im Stalle erhängte.

Rudolstadt. Laternenanzünder per Velo-ciped, das ist das Neueste, was unsere kommunale Entwicklung gezeitigt hat. Abends, wenn die Dämmerung beginnt, kann man ihn dahingleiten sehen auf dem sinken Stahtroffe, gleich einem Janzeireiter, den Anzünder fest in der Faust. Kann man sich da wundern, wenn die Beleuchtung Rudolstadt's schnelle Fortschritte macht?

Schädlichkeit der Dämpfe von Petroleum. Manche Personen haben die Gewohnheit, den Docht einer brennenden Petroleumlampe herabzuschrauben, um sie als Nachtlicht zu benutzen. In diesem Zustande taucht jedoch der Docht oft sehr stark, und das Zimmer füllt sich mit Dämpfen, wodurch häufig schon bedeutende Krankheitsfälle hervorgerufen wurden, ja sogar von Todesfällen, die dadurch entstanden sind, liegen Beispiele vor. Es ist deshalb dringendst zur Vorsicht zu mahnen.

Ein sonderbares Testament. In Odessa ist ein Sonderling gestorben. Sein ungefahr vier Millionen Rubel betragendes Vermögen hat er seinen vier in nicht besonders glänzenden Verhältnissen lebenden Nichten vermacht. Um die jungen Damen durch den plötzlichen Besitz eines so großen Vermögens nicht zu verwöhnen, hat er verfügt, daß dieselben vor Bestignahme der Erbmasse den Nachweis zu führen haben: 15 Monate bei guter Führung in dienender Stellung gewesen zu sein, und zwar in Diensten niederer Art, welche der vorsichtige Erblasser gleich vorgeschrieben hat. Die Dienststellen sind die eines Stubenmädchens, eines Waschmädchens, eines Schewermädchens und einer Kohlengehilfin, wie sie beim Abladen der Kohlenwagen gebraucht werden. Jeder Tag ihres Dienstes, Sonn- und Festtage ausgenommen, muß mindestens 12 Dienststunden betragen und hat die Bezirkspolizei letztere zu beglaubigen. Drei Testamentsvollstrecker wachen über die Ausführung dieser Bestimmungen. Die vier Damen haben fast unmittelbar nach Eröffnung des Testaments ihren Dienst, dem sie sich mit großem Eifer widmen, angetreten. Bis jetzt sind denselben innerhalb zweier Monate 803 Heirathsanträge zugegangen, doch haben dieselben sämmtlich erklärt, ihre Hand nur solchen Männern zu reichen, die sich einer ähnlichen, von ihnen vorgeschriebenen Probe unterziehen.

Ueber Anpruchslosigkeit schreibt eine „Großmama“ in der „Ad. und Gart.-Ztg.“: Wie selten begegnet man in unserer Zeit anpruchslosen, entlagungsfähigen Menschen, und doch ist die Anpruchslosigkeit die sicherste Bürgschaft für Glück und Zufriedenheit, und jede Mutter sollte sie ihrer Tochter deshalb auch aneriehen. Denn wenn erst das Leben diese schöne Tugend lehrt, so geht es dabei durch viele Kämpfe, Thränen und hartes Ringen mit den vorher nie bekämpften Wünschen in der eigenen Brust. Schon aus Barmherzigkeit, wenn nicht aus Klugheit, sollten wir unseren Kindern diese bitteren Erfahrungen zu ersparen suchen. Früher wurde die Tugend anpruchsloser erzogen. Ein guter Theil der vielen modernen unglücklichen Ehen kommt von den übertriebenen Ansprüchen, welche die Frau an die Geduld, die Langmut und — den Geldbeutel des Mannes stellt. Leider sind dabei die Eltern meistens nicht frei von Schuld. Sie glauben den Töchtern Gutes zu erweisen, indem sie dieselben in den Jahren ihrer Jugendblüthe verwöhnen, ihnen Vergnügen und Freude in Fülle gewähren; aber durch diese zu große Nachsicht und Verwöhnung erwachen in den jungen Mädchen nur zu leicht Ansprüche, die die Zukunft meist nicht erfüllt. Ansprüche aber sind eine Bürde für das Leben, ebenso wie der anpruchsvolle Mensch eine Bürde für seine Umgebung ist. Erzieht darum eure Töchter zu anpruchslosen Menschen, lehrt sie Genügsamkeit, Zufriedenheit, Selbstbeherrschung, Opferwilligkeit — lauter Tugenden, die mitunter ein wenig in Vergessenheit kommen. Eure Töchter werden den Satten „glücklich machen und dadurch glücklich sein.“

Ein Schwabenstreich. Die Wirthin eines Restaurants in Grauden hatte einen glühenden Haß auf ihren Hausnachbar geworfen. Lange zerbrach sie sich den Kopf, wie sie dem Verhassten einen Posten spielen konnte. Endlich kam sie auf den Gedanken, die Wohnung ihres Gegners mit Schwaben zu bevölkern, die in ihrer Behausung im Ueberflusse vorhanden waren. Sie sammelte eine Welschbuche von diesem Ungelesenen und schüttete sie in der Wohnung ihres Nachbarn aus, wo die Insekten sich schnell über das Haus verbreiteten. Sie hatte sich nicht verrechnet; der Nachbar war über die Einquartierung recht wenig erbaut. Aber was sie nicht erwartete, ward Ereigniß; der Nachbar erstattete gegen die Quartiermacherin Anzeige wegen groben Unfugs. Da Nachbarchacht vorlag, wurde sie verhaftet.

Gedankensplitter.

Viele Menschen haben auf der Welt bloß eine einzige Freude und das ist die Schadenfreude. Je weniger einer von einer Sache versteht, desto schneller urtheilt er darüber ab. Allzu große Erfolge wirken oft ebenso lähmend auf das Streben als gar keine. Es giebt Leute, die Schanden machen, um sich ein theures Himmelbett zu kaufen, in welchem sie sich dann schlaflos vor Sorgen herumwälzen. In der Betrachtung von Negeln gleichen sich Genie und Stümper. Werden ist das Hülfswort des Jünglings, sein das des Mannes, haben das des Greises. Vermuthungen sind die Saatfelder der Verläumdung. Unzuverlässig als Begleiter. Ist Glück, das wir phantastisch seh'n; Es muß die rechte Himmelstleiter Mit Füßen auf der Erde steh'n.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenstod

vom 6. bis 12. Oktober 1895. Aufgebeten: 70) Karl August Wödel, Wirthschaftsbesitzer in Hauptbrunn, ehel. S. des weil. Karl Wilhelm Wödel, Wirthschaftsbesizers und Webermeisters in Kempedgrün und Christiane Johanne Berner hier, ehel. T. des Friedrich Erdmann Berner, Gutsbesizers hier. 71) Ernst Gustav Lange, Wäcker in Sofa, ehel. S. des Gottlieb Gustav Lange, am. Fuhrwerksbesizers ebenadelsch und Anna Antonie Hengel hier, ehel. T. des weil. Friedrich Bernhard Hengel, Maurers hier. Gebauft: 215) Agnes Elise. 216) Alfred Otto Boigt. 217) Ernst Martin Deins. 218) Curt Walter Schmalz. 219) Marie Magdalena Schmidt. 220) Marianne Magdalena Heiboweg. Begraben: 180) Clara Johanne, unehel. T. der Duda Minna Spigner in Blauenhal, 21 T. 181) Curt Willy, verheh. S. der Emma Krimm hier, 2 M. 12 T. 182) Ida Elise, unehel. T. der Anna Marie Strodel hier, 2 T. 183) Paul Willy, ehel. S. des Ernst August Weidlich, Fabrikarbeiters in Blauenhal, 1 J. 7 M. 20 T.